Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 36 (1981)

Heft: 4

Artikel: Die Gartenarbeit im Winter

Autor: Schöner, Lore

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gartenarbeit im Winter

Die Beete sind abgeerntet und liegen in Winterruhe. Nach der Ernte war die Erde gelockert worden, etwas Hornspäne als tierische Komponente darüber gestreut und mit den zerkleinerten Ernterückständen und den gehäckselten Blumenstauden, etwa 5 bis 8 cm dick, bedeckt worden. Diese Winterdecke ist ein idealer Flächenkompost, im Frühjahr ist sie zu Erde geworden. Urgesteinsmehl und Reste der Brennesseljauche kamen noch darauf.

Nun kommt als Hauptaufgabe die Aufstellung des Gartenplanes für das kommende Gartenjahr. Voraussetzung ist das Ueberdenken des vergangenen Jahres anhand vieler Notizen, die laufend in den Plan eingetragen worden waren. Manche Aenderung war notwendig gewesen. Neue Sorten kommen dazu. Vor allem muß die Mischkultur gut überlegt werden.

Da ist zum Beispiel ein Beet mit vier vollen Ernten. Im ersten Frühjahr werden fünf Reihen Steckzwiebeln gesteckt und in die vier Zwischenräume Kresse gesät. Im Juni folgt auf die Kresse die Karotten-Saat. Zwischen die abreifenden Zwiebeln setze ich im Juli «Porreepflanzen». Das Beet ist bis in den Spätherbst in voller Ernte. Ein anderes Beet hat vom Vorjahr an den Rändern Grünkohl stehen. Im ersten Frühjahr treiben die stehengelassenen Strünke aus und sind als frisches Grün zum Salat hoch willkommen. In der Mitte des Beetes wird eine Reihe Buschbohnen gelegt. Nach Mitte Mai werden die Tomaten im Verband mit Sellerie gesetzt. Nach der Buschbohnenernte setze ich noch «Porreepflanzen», die mit dem Sellerie bis zum Spätherbst voll den Platz ausfüllen und über Winter am Beet stehen bleiben.

Alle Beete bekommen im neuen Gartenplan eine richtige Fruchtfolge. Auf Starkzehrer folgen Wurzelgemüse und im dritten Jahr Hülsenfrüchte. Die Hauptkulturen sind für die Reihung maßgebend. Durch die Mischkulturen, die kombinierten Beete, wie sie Frau Dr. Müller im Gartenbüchlein beschreibt, kommt eine große Mannigfaltigkeit der Wurzelmassen in den Boden und damit ein vielfältiges Nahrungsangebot für die Bodenlebewesen. Die Forderung der organisch-biologischen Anbauweise, eine belebte Erde zu schaffen, wird auf diese Weise am besten erfüllt. So wird ein Beet nach dem andern gut überlegt. Es müssen vor

allem für die Mischkulturen die richtigen Sorten gewählt werden. Zum Beispiel muß von dem Krauskohl – in unseren Samenkatalogen unter Blätterkohl zu finden – die «niedere» Sorte angebaut werden. Darum ist die Samenbestellung im Januar womöglich bei einer bewährten Samenfirma zu machen. Es ist von großem Wert, die Pflanzen selbst heranzuziehen. Gut abgelagerte Komposterde vom Vorjahr ist schon bereit dafür.

Lore Schöner

Von neuen Büchern

Pat Roy Mooney: *Saat – Multis und Welthunger*
Wie die Konzerne die Nahrungsschätze der Welt plündern
Rowohlt-Taschenbuch-Verlag GmbH, Reinbeck bei Hamburg

Hat mir dieser Tage ein Freund dieses Büchlein geschenkt. Um was es darin geht, sagt das Vorwort zur deutschen Ausgabe. Wir lesen da:

«Zwar ist der industrialisierte Westen reich an Getreide, aber er ist auch arm an Genen. Die gegenseitige Abhängigkeit aller Bewohner des ‚Dorfes Welt' kann nicht klarer gemacht werden als an der Nahrungskette, die zugleich eine Saatgutkette ist, und die reichen Länder und die Dritte Welt aneinanderbindet.

Die Landwirtschaft begann einst in der Dritten Welt. Als sich die Menschheit aus der ursprünglichen Heimat unserer wichtigsten Nahrungspflanzen nach Europa und der ‚Neuen Welt' der beiden Amerikas und Australiens ausbreitete, nahm sie sich die Wegzehrung mit – das Saatgut der Alten Welt. Um die Fruchtbarkeit der beiden Amerikas und Australiens und, nicht minder, Europas zu erhalten, müssen die Wissenschafter aus der freien Wirtschaft wie der öffentlichen Einrichtungen in die Dritte Welt zurückkehren, wo sie die alten Gene finden, die sie zur Züchtung neuer Sorten brauchen, um unser anfälliges Ernährungssystem gegen die ständig mutierenden Krankheiten, die sich ständig wandelnden Umwelteinflüsse zu verteidigen, die unsere Nahrungsversorgung bedrohen.

Jetzt aber ändert sich die Situation – rapide und radikal. Das Saatgut der schönen Neuen Welt wächst nun dort, wo einst die alten Landsorten in Blüte standen. Wie ein Steppenbrand fegt eine Revolution über die Felder der Dritten Welt: sie ersetzt die frühere genetische Vielfalt, die Sicherheit bedeutete, durch genetisch gleichartige Pflanzen – Quadratkilometer um